

Der Deutsche Metallarbeiter

Ergebnis wissenschaftl. Versuchs. Abnormer Preis durch die Post bezogen elektrisch 400.00 M. Anpreisungspreis: Die 6 gepulv. UHM-Merkmale für Arbeitszeit: 200.00 M. Gehalts- u. Verordnungslisten 300.00 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schiffverlag u. Geschäftsdruck: Duisburg, Stapelhof 17. Fernruf 3344 und 3367. Schluß der Abaktion: Freitag morgens 11 Uhr. In schriftl. u. Abnormerbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und Chemischen Industrie

Nummer 16-17

Duisburg, April 1923

24. Jahrgang

Warum es geschah

Unsere moderne Weltwirtschaft knüpft mit unzählbaren Fäden die Wirtschaft eines Volkes an die andere. Wir können unsere deutsche Wirtschaft gar nicht mehr losgelöst denken von dem Weltmarkt und seinen Beziehungen. Das kann kein Industrie- und handelsreibendes Land. Die Rohprodukte unserer Anzüge und Kleider besetzt Australien oder Nordamerika, Oele und Häute Amerika, Eisenerze Schweden, Spanien und bis vor kurzem auch Frankreich, Reis liefert das chinesische Reich und Tee die Insel Java. Dafür liefern wir den anderen Völkern Fertigprodukte, Maschinen, Apparate, Chemikalien, Farben.

Die Grundlage für die industrielle Stellung eines Landes bilden die Kohlfosse Kohle und Eisenerze, und jedes Land sucht in stets erhöhtem Maße diese Stoffe in seiner Hand zu vereinigen. Deutschland war vor dem Kriege in der Lage, diese Kohlfosse in bedeutenden Quantitäten zu besitzen, die Minette im Lothringers Gebiet und die Kohle bzw. der für die Hüttenindustrie so wichtige Koks im Ruhrgebiet, Oberschlesien und Saargebiet. Frankreich besaß ebenfalls einige Kohlenlager, aber ein viel größeres Eisenerzorkommen.

Der verlorene Krieg machte durch die deutsche Wirtschaft einen erheblichen Kohlfossengebiet in Lothringen, Elsass (Kali), Saargebiet und Oberschlesien mußte sie quittieren. Aber bei allem, was an Frankreich fiel, fehlte der Koks, der gute Ruhrkoks, den die französische Großhüttenindustrie bitter für ihre Hochöfen gebrauchte.

Politik und Wirtschaft Frankreichs drängen beide zu dem gleichen Ziel, zur Ruhrkohle, um mit Hilfe dieses Mittels die Hegemonie der französischen Eisenindustrie in Europa zurückzuführen.

Um das klar zu sehen, ist es notwendig, einen Blick zu tun in die augenblickliche Lage der europäischen Eisen- und Kohlenwirtschaft.

Wie steht es mit den Eisenerzen?

Die bekannten oder in Ausbeute befindlichen Eisenerzorkommen Europas werden auf über 10 Milliarden Tonnen geschätzt. Daran waren nach dem Vorkriegsstand beteiligt:

Deutsches Reich	früheren Umfangs mit 2556 Mill. To. = 25,5 v. H.
Frankreich	früheren Umfangs mit 3489 Mill. To. = 34,9 v. H.
Großbritannien	mit 1015 Mill. To. = 10,1 v. H.

Durch die Abtrennung Elsass-Lothringens vom Deutschen Reich hat Deutschland sein wichtigstes Eisenerzgebiet mit einem abbaubaren Vorrat von 1,8 Milliarden Tonnen verloren und verfügt heute nur noch über einen Eisenerzvorrat von 0,7 Milliarden Tonnen = 7 v. H. desjenigen Europas. Dagegen besaß Frankreich schon auf seinem alten Gebietsstand rund zwei Drittel der europäischen Eisenerzorkommen und besitzt nach der Annexion von Elsass-Lothringen über 5,3 Milliarden Tonnen oder weit über die Hälfte der Erzvorräte von Europa.

In der Eisenerzförderung Europas, die im letzten Vorkriegsjahr (1913) 107 Millionen Tonnen betrug, waren beteiligt:

Deutsches Reich (1913)	mit 28,6 Millionen Tonnen = 26,73 %
Frankreich (1913)	mit 21,5 Millionen Tonnen = 20,09 %
Großbritannien	mit 16,3 Millionen Tonnen = 15,23 %

Durch die Wegnahme der lothringischen Minette und durch die Gebietsabtretungen im Osten hat die deutsche Eisenerzförderung (nach dem Stand von 1913) sich von 28,6 auf 7,3 Millionen Tonnen, oder um etwa drei Viertel vermindert, diejenige Frankreichs dagegen sich auf 40 Millionen Tonnen erhöht, also rund verdoppelt.

Das industrielle Deutschland mit seinen 427 000 Quadratkilometern und seinen 60 Millionen Menschen verfügt heute über eine Eisenerzproduktion, die nicht größer ist als diejenige Luxemburgs, eines Ländchens mit 250 000 Einwohnern, was ungefähr einer mittleren deutschen Großstadt entspricht. Das vorwiegend agrarische Frankreich mit seinen 39 Millionen Menschen verfügt über das sechsfache der deutschen Eisenerzproduktion und einschließlic der von ihm politisch oder wirtschaftlich kontrollierten Grenzstaaten des Ostens Europas an 70 Prozent der europäischen Eisenerzproduktion.

Wie steht es mit dem Eisen?

In keinem Lande Europas sind die Voraussetzungen für die Eisenindustrie so günstig, wie in England. Es hat sowohl die Vorräte an besser verkokungsfähiger Steinkohle, als auch die vorzüglichen Eisenerzen, und seine günstige Verkehrsverhältnisse ermöglichen ihm außerdem eine billige Zufuhr der zur Erzeugung der heimischen Erzproduktion noch benötigten ausländischen Erze. Die beiden wichtigsten Festlandsmächte sind in

dieser Hinsicht wesentlich ungünstiger gestellt. Deutschland war vor dem Kriege ein bedeutendes Kohlenland und ist es, wenn auch in vermindertem Umfang, noch immer; doch fehlt ihm nach der Loslösung Deutsch-Lothringens aus dem deutschen Staatsverband das Erz. Frankreich dagegen verfügt, wie wir schon oben darlegten, über ungeheures Reichthümer an Eisenerzen, aber ihm fehlt die Kohle, die zur Verhüttung des Erzes notwendig ist.

So lange Lothringen zum Reich und Luxemburg zum deutschen Bollgebiet gehörte, bildeten Ruhrkohle und Minette die natürliche Grundlage für unsere Eisenindustrie, die sich aus dem günstigen Zusammenreffen der oben genannten Faktoren, sowie durch die Tatkraft der Unternehmer und den Hochstand der deutschen Arbeiterschaft überaus gut entwickelte. Einige Zahlen mögen das dartun:

Im Jahre 1913 betrug die Roheisenproduktion Europas 46,3 Millionen Tonnen (46 322 000 Tonnen). Davon entfielen auf

Deutsches Reich	früheren Ums.	16 704 000 Tonnen = 36,19 %
Frankreich	früheren Ums.	5 207 000 Tonnen = 11,24 %
Großbritannien und Irland		10 425 000 Tonnen = 22,51 %

Die wechselseitige Ergänzung zwischen Ruhrkohle und Minette wurde durch den Versailler Vertrag zerrissen. Die Minette fiel an Frankreich, die Kohle blieb bei Deutschland.

Wie steht es mit der Kohle?

Das gesamte Steinkohlenorkommen der europäischen Völker wird geschätzt auf 739 Milliarden Tonnen, der Braunkohlen auf 46 Milliarden.

Daran waren nach dem Gebietsstande der Vorkriegszeit beteiligt:

	Steinkohle	Braunkohle	zusammen in			
	Milliarden t	Milliarden t	Milliarden t			
Deutsches Reich	früheren Umfangs	410,0	55,43	13,4	414,4	54,57
Frankreich	früh. Ums.	16,0	2,16	1,6	16,5	2,17
Großbritann. u. Irland		189,5	25,62	—	189,5	24,95

Heute verfügt Frankreich einschließlic des Saarbeckens über 33 Milliarden Tonnen, während Deutschland auf 247 Milliarden Tonnen Steinkohlen zurückgewiesen wurde. Die Steinkohlenförderung Europas bezifferte sich im Jahre 1913 auf 600 Millionen Tonnen. Davon entfielen auf:

Deutsches Reich	alten Umfangs	190,11 Mill. To. = 31,17 %
Frankreich	alten Umfangs	40,05 Mill. To. = 6,56 %
Großbritannien und Irland		292,04 Mill. To. = 47,87 %

Heute beläuft sich die Produktion Frankreichs einschließlic Saargebiet auf 43 Millionen, diejenige Deutschlands auf 119 Millionen Tonnen.

Moskaus Weg

Im Weg des Bolschewismus. Borema eine solche Millionenstadt, ist sie heute durch die bolschewistische Wirtschaft zur Stadt der durchsichtlichen Armut und der Bettler geworden. Der Bolschewismus glaubte mit seiner Wirtschaftsform und seiner braunen marxistischen Auffassung ein neues Zeitalter heraufzuführen. Und was hat er erreicht? Borema, ein den Bolschewisten ganz wohlgefallener Schriftsteller, gibt in einer der letzten Nummern der „Frankfurter Zeitung“ eine ergreifende Schilderung des Elends in Moskau, der Hauptstadt des Reiches Lenins:

„Einst nannte man Indien das Land der Bettler. Und Reisende beschrieben, wie dort überall Duzende, Hunderte von Bettlern sie bestürmten. Ich bin nie in Indien gewesen. Aber ich glaube, daß es in Moskau heute sicher mehr Bettler gibt, als in Kalkutta. Da gibt es zunächst die Arme der Füllstände aus dem Hungergebiet. Nur wer selbst in diesen vom schrecklichsten Menschenjammer betroffenen Gegenden gewesen ist, und dort an der Wolga, am Ural all diese halbnackten, halberstarrten Gestalten mit eigenen Augen gesehen hat — kann mit sicherem Blicke die wirklich Hungernden von den Verbrechertypen unterscheiden, die es verstehen, aus jenem Volksunglück ein Geschäft für sich zu machen.

Und reichlich die Hälfte der „Hungernden“ auf den Straßen Moskaus sind leider wirklich Hungernde. Mit eingefallenen Wangen, zum Skelett abgemagert, die Haare verlaust und in Strähnen ins Gesicht fallend, am ganzen Körper glitzernd und blaugestrotzen winkeln diese Erbarmungswürdigen an jeder Straßenecke, wühlen im Schnee und im Straßenschmutz oder fallen auch den Passanten unerschrockt unmittelbar vor die Füße. Diese wirklich Hungernden sind, im Gegensatz zu den anderen, die sich verstellen, nicht jubringlich. Sie revoltieren nie. Sind nur in alles ergebene, willenlose Geschöpfe.

Und dann die endlosen bettelnden Kinder. Eine Armee von fast fünfzigtausend vagabundierenden Kindern bettelt, stiehlt und friert ständig auf allen Straßen und Bahnhöfen Moskaus umher. Aus allen Ecken Rußlands sind sie herbeigekrömt. Vater und Mutter gestorben, verhungert. Oft sind diese Kinder monatelang gereist — bis sie endlich Moskau erreicht haben. Viele kommen unterwegs buchstäblich unter die Räder der Eisenbahnzüge. Die andern kommen in Moskau, in der Großstadt, unter die Räder des Lebens. Bierzechnjährige Knaben morden, stehlen und rauben. Zwölfjährige Mädchen werden zu Prostituierten, leben von Kokain und Schnaps und betteln. Die Sowjetregierung hat Duzende von Wägen eröffnet. Aber sie ist gegen dieses Kinderelend so gut wie machtlos. Ein Sturm hat diese Millionen von kleinen, hilflosen Schiffbrüchigen über Bord geworfen, ein Sturm, der mächtiger war als die Kräfte derjenigen, welche ihn entfesselt hatten, ohne alle furchtbaren Folgen ihres Handelns vorauszuahnen.“

Das ist des Sowjetparadies, das die Kommunisten der deutschen Arbeiterschaft zu „schenken“ bereit sind. Der denkende deutsche Arbeiter weiß, was er von den radikalen Wühlern zu halten hat. Er läuft nicht hilflos politischen Lustgeboten nach, sondern arbeitet energisch in seiner Organisation an der Hebung der Arbeiterschaft.

Wie steht es mit der Frühjahrsagitation

Dokumente zum 1. Mai

Eine Unsumme von Linte und Lungenkraft wird verschwendet, Bataillone von Schlagworten marschieren auf, um das Feiern des 1. Mai der gesamten Arbeiterschaft schmacht zu machen. Die Sozialisten lieben es, dem 1. Mai einige ungeschuldsvolle Lappchen umzuhängen und glauben damit natürlich die fördern zu können, die nicht alle werden. Was in Wirklichkeit der 1. Mai für die Sozialisten ist, das verriet ein Kampf zwischen dem sozialistischen Zentralorgan „Vorwärts“ und dem Zentralorgan der Kommunisten „Rote Fahne“ im vorigen Jahre.

Der „Vorwärts“ hatte allerhand Phrasen über die Schönheiten des 1. Mai und seines Feierns zusammengebraut. Aber so zwischen durch entkühlte ihm doch die Wahrheit, daß der 1. Mai „ein Bekenntnistag“ sei. Wozu? Zum Sozialismus natürlich! Aber da läuft er schon bei der „Roten Fahne“ (Nr. 192, 1922) an, die ihn folgendermaßen anschaute:

„Eine solche lächerliche Auffassung wird sich die Beamten- und Arbeiterschaft nicht zu eigen machen. Der 1. Mai ist ein Kampftag des Proletariats gegen das Bürgertum und die Arbeitsruhe am 1. Mai ist ein politischer Streit.“

Die christliche Arbeiterschaft wird sich das für den 1. Mai merken. Den hahnbüchernen Anstich eines politischen Mai-Kreises mag sie auf keinen Fall mit.

Lohn- und Sozialpolitik

Die geistige Bevormundung der Arbeiterklasse ist der Anfang vom Ende ihres Kampfes!
Darum:

Dies dein Verhandlungsorgan jede Woche und gründlich!
Ebenso lies auch unser „Zentralblatt“ und den „Deutschen“!
Scheu dich nicht für eine gute Arbeiter-Presse!
Scheu dich nicht für eine gute Arbeiter-Presse!
Scheu dich nicht für eine gute Arbeiter-Presse!

Falsche Lohnpolitik in der Metallindustrie

Wilhelm Raver.

Der Standpunkt Metallindustrieller zu dieser Lohnpolitik.

Einige Monate nach der Justiz Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes beschäftigte sich auch der Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nord-westlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller mit diesen Fragen. Herr Direktor Paul Schmerser von der Gutehoffnungshütte in Sterkrade hielt dort einen sehr beachtlichen Vortrag über Vereinfachung der deutschen Lohn-tarife. Neben der Einleitung und einer Schilderung über die deutschen Lohnverfahren, wird darin der Einführung der Zeitlöhne oder des Zeitakkords — wie die Methode jetzt genannt wird — eines neuen Gebührenden und der prozentuellen Lohnstafel das Wort geredet. In diesem Rahmen interessiert uns nur die Einleitung des Vortrages und die Unhaltbarkeitsklärung über selbsterreichte Lohnverfahren. Hier von wird man folgenden Ausführungen des Referenten — die wir nur sinngemäß wiedergeben können — im wesentlichen nur zustimmen können.

Unsere sozialen Verhältnisse seien durch die inner- und auswärtigen Umwälzungen, durch Verheerung der Arbeiter und mangelnde Führung durch die Arbeitgeber so auf den Kopf gestellt und gerüttelt, daß eine weitere Revolution nicht auszubleiben schien. Diesem Zustand dürfte nicht tatenlos zugehört werden. Die Lohnfrage ist heute die wichtigste innerpolitische Frage, die der Lösung harret. Darum ist es unverständlich, daß die Arbeitgeber planlos und ohne merkliche Rücksichtnahme untereinander diese brennende und ernste Frage der Zeit ganz nach Belieben und Gutdünken behandeln. Bei allgemeinen Richtlinien der Lohnpolitik ist unwichtig, ob da oder dort ein Lohn um einige Mark höher oder niedriger gezahlt würde, wichtiger sei hingegen in allen Bezirken Deutschlands den Qualitätsarbeiter höher zu entlohnen als den normalen Stundenlohn-Arbeiter. Wenn eine solche Lohnpolitik den sozialen Zuständen Rechnung trage, den Arbeiter am Erfolg seiner Leistung beteilige und andererseits den Forderungen einer gesunden Wirtschaft entspreche, so werde sich mit der Arbeiterklasse die notwendige Einheitsfront bilden können, die auch den Bolschewismus zurückbäume.

Aus dem sehr interessanten Ueberblick bestehender Lohnungsarten der Metallindustrie des Reiches sind u. a. die folgenden Feststellungen beachtlich: Die qualifizierten Lohnarbeiter, die nicht in Akkord arbeiten können, werden auf der ganzen Linie schlecht behandelt. Ein Akkordausgleich bestände nicht überall. Auch sei das Verhältnis des Akkordgrundlohnes zum höchsten Stundenlohn des Lohnarbeiters durchweg ungenügend für den Akkordarbeiter. Der Anreiz, gelehrter Facharbeiter zu werden, entfällt damit. Kinder- und Hausstandsgelder werden zu meist in so unbedeutender Höhe gezahlt, daß sie sozial keine wesentliche Rolle mehr spielen. Noch nicht erkannt sei die Notwendigkeit, den Arbeiter an jedem Pfennig, den er verdient, durch seine Leistung zu interessieren. Weil diese Erkenntnis nicht durch die Arbeitgeber in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist, ist die Arbeitsleistung im Reich so schlecht, daß wir heute nur ein Viertel unserer Friedensausfuhr haben. Dagegen würde in den Werken viel unnütze Arbeit geleistet so

weil z. B. nach dem alten System die Lohnberechnung für einen Akkordarbeiter folgende Bestandteile auf: den Grundlohn seiner Facharbeiter, Alters- und Ortsklasse, den Ueberlohn — also Akkord oder Prämien — die Teuerungszulagen, Höhezulage, das Hausstands- und Kindergeld. Die Ausrechnung des Lohnes für eine Woche kann selten lang werden. Falls in diesen Zeitraum noch eine Tarifänderung, so kann diese Arbeit einen unerträglichen Zustand annehmen. Die Nachkalkulation verzögert sich, damit auch der Ausgang der Rechnungen und endlich nach Monaten kommt das Geld ein, wenn es die Hälfte oder weniger wert ist. Das Betriebskapital wird dadurch ausgezehrt. Ein Blick in die Lohnbücher zeigt infolge dieser Lohnverfahren erschreckende Zustände und zerstörende Wirkungen.

Diesen Ausführungen ist in der Tat hinsichtlich der Verteilung der jetzt zum Teil noch bestehenden Lohnpolitik in der Metallindustrie kaum noch etwas hinzuzusetzen und laufen die Meinungen der Metallarbeiter und Metallindustriellen weitestgehend miteinander. Dringt diese Erkenntnis im Arbeitgeberlager durch, so ist damit schon ein Gewinn erreicht. Jedes erscheint uns im Augenblick der neue Weg, der vorgeschlagen und teilweise schon begangen wird, auch manche Bedenken zu haben. Jedes mögen diese Erörterungen einer weiteren Zukunft vorbehalten bleiben, notwendig ist jedoch, daß sich nicht nur die Metallarbeiter, sondern die ganze Arbeiterschaft mit der angelegenen neuen Methode, die z. T. dem sogenannten Taylor-System entsprungen ist, kräftig auseinandersetzt. Die Ausführungen in einem Arbeitgeberverband, der mit einer der stärksten ist und früher am meisten von der minder guten Seite in der Arbeiterschaft bekannt war, bezeugt aber auch, wie ungerecht es war, den Gewerkschaften, Tarifverbänden, Betriebsräten und Schlichtungsstellen all das an die Rücksicht zu hängen, was in der Lohnpolitik zu wünschen übrig blieb. Die Wahrheit hat sich also hier eine Bahn gebrochen.

Krankenfassennotgesetz und Sachleistung

Dr. O. Die Spitzenverbände der Krankenfassen fordern seit langer Zeit unausgesetzt gesetzliche Maßnahmen, durch welche die katastrophale Notlage der Krankenfassen endgültig und endlich beseitigt wird. Die Hauptforderung der Krankenfassen geht dahin, daß die Verpflichtung zur Gewährung der Sachleistungen den Krankenfassen abgenommen und durch die Gewährung einer angemessenen Geldleistung ersetzt werde, aus der dann die Versicherten sich die notwendige Krankenpflege selbst beschaffen sollen.

Den Krankenfassen soll nach ihren Forderungen in bezug auf die Sachleistungen jedoch das Recht verbleiben, durch ihre Zahlung die Sachleistung beizubehalten oder wieder einzuführen. Eventualiter hat man gefordert, die Sachleistungen zwar als gesetzliche Regel beizubehalten, der Krankenfassen aber das Recht ihrer Ablösung durch eine Geldleistung zu geben.

In teilweiser Erfüllung der Forderungen der Spitzenverbände der Krankenfassen hat der Reichsarbeitsminister dem Reichstag am 27. 2. den Entwurf eines Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenfassen vorgelegt. Dieser Entwurf wird in der Zeitschrift „Die Krankenversicherung“, dem Organ des Gesamtverbandes der Krankenfassen Deutschlands sehr abfällig kritisiert, weil er die Hauptforderung der Krankenfassen, die Ablösung der Sachleistungen nicht bringt.

In der Kritik des Gesamtverbandes der Krankenfassen heißt es u. a.: „So steht somit, wenn nicht der Reichstag auf die Forderung der Krankenfassen eingeht, leider zu befürchten, daß die Krankenversicherung, die nach der eigenen Angabe der Reichsregierung den Grundstein der deutschen sozialen Versicherung bildet, mit Riesenschritten ihrem Ende entgegengeht. Wie die Reichsregierung in der Begründung der Gesetzesvorlage ausführt, hat sie die Vorschläge der Krankenfassen sehr sorgfältig geprüft, sich jedoch nicht entschließen können, ihnen stattzugeben.“

Sie erachtet wichtiger als die Barleistungen die Sachleistungen der Krankenpflege und nimmt an, daß eine wenn auch nur teilweise Wiederbeseitigung dieser Sachleistungen die bedenklichsten Folgen für die Gesundheit haben und einen sozialen Rückschritt bedeuten würde, für den die Gesetzgebung die Verantwortung nicht übernehmen dürfe. Ferner aber nimmt die Regierung auch an, daß die geforderte Aenderung des § 192 der Reichsversicherungsordnung zugleich bestimmt

sein sollte, den Krankenfassen in ihrem Streit mit den Ärzten ein neues Kampfmittel zu bieten. Sie erklärt, nicht einseitig Partei ergreifen zu wollen, indem einem Teil ein Kampfmittel in die Hand gegeben werde, das an und für sich als schädlich zu betrachten sei. Die Krankenfassen vermögen diese Begründung nicht anzuerkennen und sind auch der Auffassung, daß die kleineren Mittel, wodurch der Geleitwurf der Not der Krankenfassen abhelfen will, vollständig unzureichend sind.

Welcher Art diese kleineren Mittel sind, ergebe die Vorlage der Reichsregierung an den Reichstag, die hoffentlich von diesem eine vollständige Umgestaltung im Sinne der Krankenfassenforderung erfahren werde.“

M. C. ist die aus dieser Kritik des Gesamtverbandes der Krankenfassen sprechende Deutschlandsprechende Ansicht wenig zweideutig und sozial. Es trifft m. C. die Befürchtung der Reichsregierung zu, daß die Wiederbeseitigung der Sachleistungen die bedenklichsten Folgen für die Volksgesundheit haben und einen sozialen Rückschritt bedeuten würde.

Durch die Aufhebung der Pflicht der Krankenfassen zur Gewährung von Sachleistungen würden am härtesten gerade diejenigen getroffen werden, die sozial am schlechtesten gestellt sind und für die die Krankenversicherung in erster Linie bestimmt ist.

Besonders in den augenblicklichen Zeiten der ungewöhnlichen Teuerung würden die meisten und besonders die am härtesten lebenden Kranken nach Aufhebung der Sachleistungen der Krankenfassen die Barleistungen zum Unterhalt der Familie benutzen und ärztliche Hilfe, Krankenhauspflege usw. nur in einem viel zu geringen Maße in Anspruch nehmen. Die ohnehin nicht genügend bekämpften bedauerlichen Volkskrankheiten, insbesondere die Tuberkulose, würden alsdann noch mehr als bisher grassieren.

Auch die Behandlung der Unfallsverletzten würde wesentlich verschlechtert werden. Auf diese Weise würde nicht nur der Gesundheitszustand der großen Volksmasse, der ohnehin durch die Teuerung, die Arbeitslosigkeit usw. sehr verschlechtert worden ist, auf ein ungewöhnlich tiefes Niveau sinken, sondern es würde auch zum Schaden des Wiederaufbaues und der allgemeinen Volkswirtschaft wegen der Unvollkommenheit der Kranken- und Unfallversicherung sehr viele wertvolle Arbeitskraft frühzeitig verloren gehen.

Die Nachteile, die dadurch der Volksgesundheit entstehen würden, wiegen m. C. bedeutend schwerer als die Vorteile, die scheinbar für die Krankenfassen aus der Aufhebung der Sachleistungspflicht erwachsen. Im übrigen ist es auch sehr zweifelhaft, ob durch die Aufhebung der Pflicht zur Gewährung von Barleistungen die Krankenfassen tatsächlich entlastet werden.

M. C. werden die Auslagen der Krankenfassen nach kurzer Zeit nur erheblich steigen, wenn die Krankheitsziffern sich infolge der mangelhaften Inanspruchnahme der Arznei, Krankenfassen usw. erhöhen, und wenn die mit der Gewährung der Sachleistungen verbundene schärfere Kontrolle der Krankenfassen aufhört.

Man müßte bei Ablösung der Sachleistungen durch Barleistungen irgendeine Skablone für die Abfindung der Sachleistungen finden. Wenn man hierbei auch noch so sorgfältig zu Werke gehen würde, könnte man m. C. doch kaum verhindern, daß die eine Gruppe der Krankenfassenmitglieder mit oder ohne gewollte Ausnutzung, insbesondere die Jugendlichen und unverheirateten Mitglieder relativ zu hohe Beträge erhalten, während die älteren Mitglieder und die Familienernährer, insbesondere die Schwerverletzten und die Schwerunfallverletzten, zu wenig Mittel erhalten, um der Doppelaufgabe zu genügen, ihre Familie und sich selbst zu unterhalten und gleichzeitig durch angemessene ärztliche Versorgung usw. sich selbst, der Familie und der Volksgesundheit die Gesundheit und Arbeitskraft zu erhalten. Man sollte deshalb m. C. im Interesse der Volksgesundheit und des Wiederaufbaues die Forderung der Abschaffung der Sachleistungen fallen lassen und lieber auf ein Mittel sinnen, durch welches der Krankenfassennot auf weniger gefährlicher Weise abgeholfen werden kann. Diese Mittel sind nicht so unerreichbar, weil es nur notwendig ist, in allen Zweigen der Krankenversicherung, insbesondere auch bei der Herauszahlung der Grundlöhne und Rentebeiträge rechtzeitig und im richtigen Umfange mit der Geldbewertung Schritt zu halten und dafür zu sorgen, daß durch eine Aenderung der Vorschriften über die Kapitalanlage die Reserven der Krankenfassen vor ungewöhnlicher Geldbewertung geschützt werden.

Die Gründungsversammlung unseres Verbandes 1899

Professor Hise fuhr fort: Das Zusammenarbeiten auf christlichem Boden könne nur förderlich sein und seien Gesetze nicht heranzuführen, sondern möglichst auszugleichen. Auch er stehe mit Etöder und anderen in sozialer Hinsicht Schulter an Schulter. Durch Engigkeit könne der Arbeiterstand nicht erreichen. Die Sonntagssruhe beschäftige uns schon seit Jahrzehnten. Im Bundesrat beantragte die Eisenindustrie Ausnahmen, im Reichsamt des Innern hätten die christlichen Arbeiter auch ihre Ansprüche durchgesetzt, wenn sie bereits organisiert gewesen wären. Auch ihre Vertreter seien tatkräftiger, je mehr Zusammenkünfte sie hinter sich wüßten. Die Witwen- und Rentnerrenten seien auch nötig. Mit dem 1. Januar nächster Jahres nehme auch die Rentenfestsetzung eine andere Gestalt an, die Ansprüche seien eingehender zu prüfen, dann seien Revisor zu wählen. Bisher bestimme ein Ausschuss über die Ansprüche, dann könne aber jeder seine Ansprüche von Arbeitern prüfen lassen. Zu den Gewerbetätigen zu wählen seien auch opferwillige Männer erforderlich. Wenn der Fabrikant etwas verdiene, könne auch der Arbeiter mitreden, doch Fabriksysteme soll man nicht einstimmen. Arbeitgeber werden unabhängigen sich in Verbänden, soziallich müssen die Arbeiter sich erst verständigen und dem Verband sei beizutreten. Mit Geduld ließe sich viel erreichen. Feinde seien Eisen und Stahl, welche andere für sich die Kapitalisten aus dem Feuer holen wollten. Solche Charaktere seien verachtlich. Es wüßten Dämonen gebracht werden, um etwas zu erreichen. Stürmen könne nichts nutzen, Rom sei auch nicht an einem Tage erbaut worden. Auch der

Landmann müsse Geduld haben, bis sein Samen keime. Manches Kind glaube schon geben zu können, falle aber, wenn es das Bein zu hoch hebe, und der Bergarbeiter, welcher bedächtig vorwarte, erreiche auch eher sein Ziel, wie der unbedenken Stürmer mit Kesselschritten. Durch Anschläge an den Verband werde derselbe ein Armeekorps. Noch Herrn Prof. Hise sprachen noch verschiedene Herren in der Diskussion, die alle den Anschluß an den christlich-sozialen Metallarbeiterverband empfahlen.

Herr Welter konnte das Schlußreferat der Versammlung ziehen und forderte in breiten Worten zum Beitritt in den christlich-sozialen Metallarbeiterverband auf. Hunderttundertzehn Kollegen seien bereits in Duisburg dem Verband angeschlossen.
Somit der damalige Reichsbericht 150 christl. Metallarbeiter gegen 100 000 sozialist. Metallarbeiter 1899, das ist 1 : 660. Und heute nach 24 Jahren 240 000 gegen 15 Millionen ist 1 : 7. Unsere christliche Gewerkschaftsidee ist siegreich vorwärts geschritten.

Technik der Erdgase

(Schluß.)

Eine erst seit 1910 aufgekommene Verwendung des Erdgases ist eine partielle Verflüssigung durch 10 Atm. Druck zur Gewinnung von Naturgasolin und Gasol. Dabei bleibt der unbedenkenste Hauptteil noch weiterhin zum Heizen verwendbar. Für dieses Kondensationsverfahren eignen sich nur solche Gase, die zusammen mit Erdöl vorkommen, höchstens 40 Prozent Methan enthalten und neben Methan und Aethan noch höhere Paraffine aufweisen, als die „Leuchten Gase“ im Gegensatz zu den sogenannten trockenen Gasen. Das meiste Gasolin gewinnt man aus den Gasen alter oder versiegelter Quellen, aus denen man

se oft unter starker Saugung pumpet. Das so gewonnene Gasolin ist eine schwachelebe Flüssigkeit, die aus Pentan, Hexan, Heptan und Octan besteht, und als Gasolin I oder Petrosolnämher vom Siedepunkt 30-40 Grad und als Gasolin II oder Leichtbenzin vom Siedepunkte 40-55 Grad in den Handel kommt. In neuerer Zeit hat man die Kondensation auch auf Methan, Propan und Butan ausgedehnt. Dabei verflüssigt man zuerst die höheren Kohlenwasserstoffe, Butan und Pentan und nachher erst Methan und Propan gesondert und preßt sie unter hohem Druck in dickwandige Stahlzylinder. Dieses halbflüssige Produkt ähnelt anderen hochkomprimierten, verflüssigten Kohlenwasserstoffgemischen, z. B. Flüssiggas, und dient zur Beleuchtung, in selbststehender Gebäude, Eisenbahnwagen und Fahrzeuge und zum Betriebe von Motoren und Automobilen, sowie zur autogenen Metallschweißung, es heißt „Gasol“.
In Amerika wird schließlich aus Erdgasen Seltium isoliert und dieses Gasol zur Füllung von Luftballons verwendet. Die beiden dort üblichen Abheidemethoden, das Cloude- und das Verries-Morton-Verfahren, sind ohne Figuren nicht verständlich. Bei Abschluß des Reichsstatistikbüros lagen dort 4000 Kubikmeter Seltiumgas Helium im Werte von 250 Millionen Dollar als erste Schiffsladung zum Transport nach dem westeuropäischen Kriegsstauplatz bereit. Die gesamte Heliumherstellung in den Vereinigten Staaten betrug 1918 16 200 Kubikmeter 92prozentiges Gas, der Preis für 1 Kubikmeter dieses Edelgases 1919 nach 61 000 Dollar, feutzutage nur 3/4 Dollar. Den amerikanischen Quellen, aus denen diese Zahlen stammen, überlasse ich dafür die Verantwortung.
Wie aus Verries-Morton ersichtlich ist, liegt unter Vaterlandspatrie Politik und Verwendung dieser Bodenschätze hinter Amerika in sehr weitem Abstände zurück. Es ist aber nicht nur notwendig, sondern auch interessant, sich über die Industrie anderer, selbst jener Länder zu unterrichten.

Wie die Saat — so die Ernte!

Nach den neuesten Ermittlungen unseres Verbandes, worüber wir ausführlicher noch berichten werden...

Was muß in einer jeden Ortsbibliothek unseres Verbandes enthalten sein?

- 1. Die Geschäftsberichte unseres Verbandes. 2. Die Protokollbücher der Verbandsgeneralversammlungen. 3. Die sonstigen Schriften unseres Verbandes...

Wenn nach diesen Gesichtspunkten jede Ortsbibliothek errichtet bzw. ausgebaut und namentlich auch gründlich benutzt wird...

Zeitgemäße

Handwerkslehrlingsentschädigungen

Eine außerordentlich wichtige Verfügung hat vor kurzem der Minister für Handel und Gewerbe in bezug auf die Kostgeld- und Entschädigungsfrage für Handwerkslehrlinge...

Als Gesamtantwort erschien Ende Februar folgender Ministerialerlaß, der an die Handwerkskammern gerichtet ist:

Der Minister für Handel und Gewerbe. Berlin W 9, den 13. Febr. 23. Leipzigstr. 2

Betrifft Kostgelder und Entschädigungen für Lehrlinge. Bei mir werden fortgesetzt Klagen darüber laut, daß den in Handwerksbetrieben beschäftigten Lehrlingen...

Ich erlaube Sie, den Handwerkskammern dringend nahe zu legen, die Innungen und die einzelnen Handwerkskammern zu veranlassen, zeitgemäße Lehrlingsentschädigungen zu zahlen...

Im übrigen bemerke ich, daß die Lehrlingsentschädigungen auch in manchen industriellen, den Handwerkskammern nicht zugehörigen Betrieben unzulänglich sind.

Ohne die zielbewusste Arbeit der Gewerkschaftsorganisation, ihr stetes Drängen und Bohren wäre ein solcher, für die Handwerkslehrlinge wichtiger Erlaß nicht zustande gekommen.



Bei den bekannten Vorgängen am Karfreitag in Essen sind auch folgende drei Kollegen unserer Christlichen Metallarbeiter-Verbandes zu Tode gekommen:

Hermann Högemeyer, Wilhelm Wicharz, Fritz Pieper

Sie waren treue eifrige Kollegen unseres Verbandes. Ihr Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. Sie mögen ruhen in Frieden!

Verbandsgebiet

Görlitz (Schlesien). Ein Terrorfall gemeinsten Art gegen einen unserer Kollegen spielte sich in der Maschinenfabrik Kaupach ab...

Aus der Bewegung.

Prof. Dr. Theodor Brauer.

Unser Kollege Dr. Theodor Brauer, der den Kollegen unseres Verbandes bekannt ist durch seine Arbeit am Generalsekretariat unserer Bewegung...

Geboren 1880 zu Cleve, besuchte er bis zu seinem 12. Lebensjahre die dortige Volksschule und danach die Klosterschule in Belgien bis 1897...

zugleich auch eine Ehrung für die Bewegung ist. Viel sozialer Geist ist auf den Kathedern der Hochschulen noch vorhanden.

Literarisches

Der Volkliche Almanach 1923 (Vols), Jahrbuch des öffentlichen Lebens, herausgegeben von Maximilian Müller-Jaschik...

Dieses zum ersten Mal erscheinende politische, aber partiell soziale Taschenbuch will, neben einer radikalen Entlastung des Gedächtnisses...

Neben einem ausführlichen Adressenteil politischer, wirtschaftlicher und sozialer Verbände steht der „produktive“ Teil, der alles das umfaßt, was man im öffentlichen Leben gegenwärtig haben möchte...

Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag 22. April, der 17. Wochensbeitrag...

Die Beitragsleistungen und Ortsverordnungen werden dringend um sofortige Ueberlieferung des Textberichts über Streiks und Lohnbewegungen für 1922 gebeten.

- 1. Zeitliche Wirtschaftslage. 2. Bewegungen deren Verlauf, Ergebnis, Begleiterscheinungen. 3. Wilde Bewegungen, deren Ursachen oder Triebe...

Sonstige Anzeigen

Wichtige Neuerscheinungen!

Einrichtung elektr. Beleuchtungs-Anlagen. Von Dr. Ing. W. Otto M. 7.- Autogenes Schweißgerät und Schneidgerät. Von Stud.-Ing. Dipl.-Ing. F. Zinke...

Oskar Leiner, Buchhandlung für Elektrotechnik Leipzig, Königstraße 26 B

Technische Bücher

Verzeichnisse kostenfrei Dr. Max Jänecke, Leipzig Hospitalstraße 10.

Waagenschlösser

(nicht unter 21 Jahren) welche selbständige Waagen- und Fahrwerkswaagen unter Garantie d. r. Eichung reparieren können suchen Dr. Brachten & Düpper

Wie erlange ich Fachkenntnisse?

durch Selbsterwerb 4 30.- Der technische Beruf 4 30.- Rechtslehre 4 30.- Deutsche Sprachlehre 4 30.- Techn. Rechnen 4 60.- Arithmetik und Algebra 4 90.- Eisen- und Stahlgewinnung 4 30.- Gewinndiagramme 4 20.- Gedächtniskunde 4 70.- Hierzu Feuerungszusatz. Gegen Nachnahme zu beziehen durch Versandbuchhandlung Johann Adrie, Frankfurt am Main (West 13), Bismarckstr. 60.

RitterTaschenbuch

Neu erschienen RitterTaschenbuch für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues. Mit vielen Tabellen und Abbildungen. A. Ritter, Obernigk bei Breslau. Preis auf Antr.

In keinem Hause sollte eine Schwarzwälder Kuckuckuhr fehlen.

Ich liefere solche in Friedensqualität Höhe 50 cm praktisch geschmiedet, solid u. dauerhaft gearbeitet mit la. Messingwerk, halbstündig einmal u. stündlich die volle Stunde. 10 Kuckuck, 1000 für nur M. 500 00 las. Versand per Nachnahme. 10000 Verpackung werden nicht berechnet. Zahreliche freiwillige Dankschreiben. Besteller Sie sofort bevor der Vorrat verkauft! Erich Lutz, Leipzig-R. 3, Elsassstr. 6

Dreher, Schlosser und Mechaniker

müssen unbedingt auch im Besitze des Handbuches DAS GEWINDE sein. Preis per Nachnahme 2000.- Mark bei Wilh. Schuler, Techn. Verlag, Augsburg 6, Imhofstr. 79

WICHTIGE FACHLEHRBÜCHER

1. Elektrotechnik für Praktiker 50 Mark; Materialkunde für Praktiker 20 Mark; Störungen an elektrischen Maschinen 50 Mark; Das magnetische Drehfeld 12 Mark; Leitungen für drahtlose Telegraphie 50 Mark; Zeitgemäße Ingenieur-Ausbildung 20 Mark; Maschinenzeichnen 50 Mark; Berechnung der Federn 60 Mark; Elektrische Anlagen in Bergwerksbetrieben 8 Mark; Die Prüfung der Eisen- und Stahlsorten 20 Mark; Industrielle Gründungen 8 Mark; Materialprüfungszeugnisse 12 Mark; Die Schweißmaschinen im Maschinenbau 12 Mark; Kohlenersparnis bei Industriefeuerungen 8 Mark; Die Hebewerzeuge im Maschinenbau 12 Mark; Berechnung des Stufenantriebes einer Drehbank 2 Mark; Betriebs-Charakteristiken neuerlicher Dampftriebe 8 Mark; Wie erlange ich in kurzer Zeit eine schöne u. wertvolle Handschrift 10 Mark; Ged. Nachh. zuzügl. Feuerungszeichn. Akad.-Tech. Verlag, Frankfurt a. M., West 8

Rechnen für Metallarbeiter

Zum Gebrauche an gewerblichen Schulen und zum Selbstunterricht von P. Brückner, W. Hosang und A. Kruschwitz (Berufsschullehrern in Leipzig) Preis 1.20 Mark. Lösungen dazu 50 Pf. Preisliste 137 kostenlos und portofrei.

Oskar Leiner, Buchhandlung f. Technik Leipzig, Königstraße 26 B

